

# Bistriker Wochenchrift

mit den Beilagen:

## Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Oekonom.

Organ für soziales Leben, Volks- und Landwirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redakteurs, Reishgasse Nr. 14, ausgegeben.

18. Nummer.

Bistritz, den 26. April 1908.

XXXVII. Jahrgang.

### Aus der Generalversammlung des landw. Bezirksvereines.

Man darf die Zahl der in dieser Sitzung erschienenen Mitglieder ohne Gefahr, der Uebertreibung gegeben zu werden, mit vollen dreihundert angeben, wovon natürlich der Bauernstand die überwiegende Mehrheit bildete. Unsere städtischen Gewerbetreibenden blieben diesen Versammlungen, obwohl sich sehr viele auch mit Land- und Obstbau befassen, fern, als ob sie das, was hier gesprochen und verhandelt wird, gar nichts angehe. Es verrät keinen Sinn für Fortschritt und für die neuzeitlichen Erzeugnisse auf dem weitausgebreiteten Gebiete der Landwirtschaft, wenn man sich einbildet, man wisse genug und habe so vielerlei praktische Erfahrung gesammelt, daß man all das Zeug, was der Bezirksverein und die Ortsvereine bieten, entbehren könne.

Dafür bietet die äußerst rege Teilnahme unserer Landleute an diesen Versammlungen eine umso freudigere Erscheinung. Man sieht und erkennt hieraus, daß unser Bauer nicht stillstehen und zurückbleiben, sondern mit allem, was die Neuzeit für den Betrieb der Landwirtschaft schafft, sich vertraut machen will.

Herr Vorstand, Pfarrer W. Wohl, eröffnete die am dritten Oftertage stattgefundene Sitzung beiläufig um 2 Uhr nachmittags und erstattete hierauf einen überaus interessanten Jahresbericht über die Tätigkeit des Bezirksvereines im abgelaufenen Jahre 1907. Wegen seines mannigfaltigen, man darf wohl sagen wichtigen und lehrreichen Inhaltes wollen wir diesen Bericht vielleicht schon in unserer nächsten Nummer wörtlich bringen und geben heute nicht näher auf seinen Inhalt ein. Die Versammlung nahm denselben freudigst zur Kenntnis und sprach ihrem Vorstand beschlußweise den Dank aus.

Der Vortrag des landwirtschaftlichen Wanderlehrers, Otto Trendl, fesselte die Aufmerksamkeit der Versammlung in außergewöhnlicher Weise. Der Vortragshalter wußte durch Witz und spaßhafte Einfaltungen die Eindringlichkeit und Langweile vollständig zu bannen. Er sprach über den Betrieb einer rationalen Viehzucht und breitete sein Thema auf die frühreifende Pinzgauer Hornviehherde, auf den Futterbau aus, wobei er ganz besonders den Kleebau wegen seiner über und über reichlichen und lohnenden Ernten hervorhob, ging dann auf die Pflege der Sommerweiden über und sprach letztlich auch von der Pflege des Viehes während der Wintermonate. Der Vortrag war im ganzen sehr lehrreich und unsere Landleute werden gewiß daraus so manches entnommen haben, was sie bisher nicht kannten. Herr Wanderlehrer Otto Trendl hatte nicht bloß den richtigen Ton getroffen, sondern seinen Vortrag auch inhaltlich so geordnet, daß jedermann denselben mit Verständnis folgen konnte. Namens der Versammlung sprach der Vorstand dem Vortragshalter besten Dank aus.

Interessant war die Besprechung der Fragen, die sich an den Vortrag angeschlossen. Der Lechnitzer Kirchenwarter Georg Randert fragte den Wanderlehrer, ob er nicht Aufschluß darüber erteilen könne, warum die Kälber der Pinzgauer Rasse so häufig an ruhrartigen Krankheiten zugrunde gingen. Diese betrübende Erscheinung habe in Lechnitz die Begeisterung für Pinzgauer Rassenzucht bedeutend vermindert und es gebe dort Viehbesitzer, die eine Kreuzung mit Weisvieh für geradezu notwendig erklärten. Die in Anregung gebrachte Frage wurde eingehend erörtert und Wanderlehrer Trendl sprach sich über diese auffällige Erscheinung dahin aus: daß lediglich die verfehlte Pflege die Ursache an dem Verenden der Kälber sein könne. Die Mitteilungen, welche aus Heidendorf und Schönbrunn über die Zucht der Pinzgauer Rasse gemacht wurden, waren ganz entgegenge setzt. Hier weiß man nichts von ruhrartigen Erkrankungen, nichts vom Verenden der Kälber und somit gelangte die Versammlung zum Schlusse: daß die mißliche Erscheinung in Lechnitz nur eine Folge der verfehlten Behandlung der Kälber sein könne.

Die Feinde und hartnäckigen Gegner der Komfaktion, auf die Wanderlehrer Trendl während seines Vortrages wiederholt hinwies, kamen auch zum Wort. Ein Baierdorfer sprach sich mit Bezug auf die Ausführungen des Wanderlehrers betreffs Kleebau dahin aus: Ja, ja, es sei recht schön und gut, daß man auf komfaktiertem Boden viel Klee bauen könne, aber aus Klee könne man kein Brot backen. Darauf setzte der redgewandte, intelligente Lechnitzer Kirchenwarter G. Randert ganz gründlich auseinander, wie er mit nur 13 Joch Ackergrund nicht bloß Kleebau betriebe, sondern auch Weizen soviel anbaue, als er für seinen Haushalt benötige, wobei sich noch ein Ueberschuß zum Verkaufe ergebe. Auch erzählte er dem komfaktionsfeindlich gestimmten Baierdorfer: Daß ein Bauer

mit sechs Kindern der Kronstädter Gegend, der nur fünf Joch Ackergrund besitze, soviel Brotrauch erzeuge, als er für seinen Haushalt und die jährliche Aussaat benötige. Damit schloß die Besprechung.

Dem Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung pro 1907 entnehmen wir, daß die Einnahmen sich mit 5955 K 53 h, die Ausgaben mit 5070 Kronen 20 h, der Rest mit 885 K 33 h bezifferten. Werden zu diesem haren Kassarest die Zinsen der Spareinlagen mit 21 K, ferner der Rückstand aus 1907 mit 280 K 34 h und letztlich der Wert des Inventars mit 1273 K 52 h hinzugezählt, so stellt sich der Gesamtvermögensstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereines mit 2460 K 39 Heller heraus.

Bei der Neuwahl des Ausschusses stellte sich nachstehendes Ergebnis heraus: Zum Vorstande wurde einstimmig der bisherige Vorstand, Pfarrer W. Wohl, zum Vorstandstellvertreter Ackerbauschuldirektor Wilhelm Bock, zum Schriftführer Albert Schuller, zum Kassier Johann Schuller, dann zu Ausschussmitgliedern: Karl Schell, Dr. A. Kräumer, Pfarrer Andreas Bertleff, Kurator Georg Hanek aus Lechnitz und J. Mühlrig sen. aus Heidendorf gewählt. Zu Oekonom der landwirtschaftlichen Bezirksverwaltung sind gewählt worden: Gustav Göckler, Martin Schneider und M. Penteter.

### Die Weihe der Feuerwehrfahne in Burghalle.

Korr. Ein seltenes und erhebendes Fest feierte am 2. Oftertage die freiwillige Feuerwehr der Gemeinde Burghalle. Wie wir der Begrüßungs- und zugleich Eröffnungsrede des Obmannes des freiwilligen Feuerwehrvereines in Burghalle, Rektor Thomas Engler, entnehmen, sind es etwa zwölf junge Männer von Burghalle gewesen, die das Geschick zwang, jenseits des Meeres, im Lande der Dollare, ihren Lebensunterhalt zu suchen, die eingedenk der teuren Heimat und eingedenk der frohen Stunden, die sie im Kreise ihrer lieben Feuerwehrkameraden in Burghalle verlebten, als Zeichen der Freundschaft und Dankbarkeit dem freiwilligen Feuerwehrverein von Burghalle die neue Fahne stifteten. Der Umsicht und der Einigkeit des Ausschusses des Vereines ist es zu danken, daß die neue Fahne in wahrlich tadelloser Weise angefertigt wurde.

Wochenlang sind von seiten des Vereines in der Gemeinde Vorbereitungen getroffen worden, das Fest ihrer Fahnenweihe zu einem schönen Volksfeste zu gestalten und ein solches wäre es wahrlich gewesen, wenn nicht Pluvius die Hand im Spiele gehabt hätte. Zahlreiche Gäste der Brudervereine aus umheren sächsischen Gemeinden, die zum Feste geladen waren, hatten ihr Erscheinen zugesagt. Ja, selbst der Regen, der in den Nachmittagsstunden des ersten Oftertages niederging, konnte den Mut der Feuerwehrmänner, die weder vor Feuer, noch vor Wassergefahr zurückweichen und die Gäste aus Nähe und Ferne abhalten, ihren wackeren Brüdern von Burghalle die Feier durch ihr Erscheinen heben zu helfen.

Trotz des zweifelhaften Wetters erschienen in den Morgenstunden des zweiten Oftertages zahlreiche Abordnungen aus den meisten Brudervereinen des Rösner Gaues, die am Eingange der Gemeinde Burghalle empfangen und in die Quartiere geleitet wurden. Nach kurzer Erholung beteiligten sich die Festteilnehmer am Festgottesdienste.

Nachmittags ein Uhr begann nun die eigentliche Feier der Fahnenweihe. Kurz vor Beginn rückte die Petersdorfer Feuerwehr unter klingendem Spiele der Petersdorfer Musikkapelle, der sich auch die Feuerwehr von Waltersdorf angeschlossen hatte, auf dem Festplatze vor dem Schulgebäude ein. Nach kurzer Begrüßung durch den Ortsfeuerwehrobmann Thomas Engler nahm Ortspfarrer Johann Dienisch die Weihe der prächtigen neuen Fahne, die vor ihm aufgerollt auf dem Tische lag, vor. In feurigen, vom Herzen kommenden und zum Herzen dringenden Worten zeichnete er die Aufgabe der Feuerwehr in der Gemeinde und stellte ihnen die neue Fahne als Symbol der Eintracht und des brüderlichen Zusammenwirkens, dem Nächsten zur Wehr und Gott zur Ehr', dar. Als der greise Herr seine Hände segnend über die neue Fahne breitete, konnte eine Träne in so manchem Auge gesehen werden. Sodann fand das Einschlagen der Ehrenmägdel statt, wobei manch kerniger Spruch auf die Fahne und die freiwillige Feuerwehr von Burghalle gesprochen wurde. Sodann übernahm die Fahnenmutter, Frau Pfarrerin Dienisch, die neue Fahne in ihre Obhut. Zum Schlusse dankte Herr Obmann Thomas Engler für das freundliche Erscheinen und besonders für die Geldspenden, die zur Anschaffung einer zweiten

größeren Spritze für die Gemeinde Burghalle Verwendung finden sollen und forderte dann die anwesenden Abordnungen auf, sich an der Defilierung vor der neuen Fahne zu beteiligen, die unter den Klängen der Burghaller Musikkapelle vollzogen wurde.

Anschließend an die Weihe sollte ein gemütliches Zusammensein aller Festteilnehmer auf dem vor dem Schulgebäude und Pfarrhause schon eingerichteten freien Platze stattfinden, doch der plötzlich hereinbrechende, heftige Regen zwang die Gäste, sich zu verabschieden. Dennoch hat dieser Tag für die Burghaller, die wohl selber so viele Gäste in ihrer Gemeinde zu sehen Gelegenheit haben, wie auch für die Gäste Gefühle der Freude geweckt und allen die Ueberzeugung verschafft, daß die Interessen dieses Liebesvereines auch in unseren Landgemeinden immer mehr gewürdigt werden und daß er auf diese Weise wohl immer mehr seine hohe Aufgabe zu erfüllen und seinem Wahlsprüche gerecht zu werden in der Lage sein wird: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“

### Neue Erfahrungen mit dem Karbolinenn.

Arthur Bekun, Weißer Hirsch bei Dresden.

Seit nunmehr 20 Jahren gehört die sorgfältige Pflege meiner Obstbäume zu meinen liebsten Beschäftigungen. Immer habe ich geforscht nach den besten Methoden der Behandlung der Bäume, sei es die Düngung, die Bodenpflege, der Schnitt, die Form, die Sorte oder die Schädlingsverteilung usw., und aus allen möglichen Quellen, aus der Fachliteratur, von Autoritäten und aus Vorträgen, sowie durch Befichtigung hervorragender Obstanlagen habe ich besterres zu lernen gesucht und nicht gesäumt, alles das anzuschaffen, was gelobt wurde und das anzuwenden, was als vorteilhaft gerühmt wurde. Das Ergebnis ist: ich besitze einen Schuppen mit einer reichen Auswahl von Gartengeräten, von der Zaichenpumpe bis zur Blumenpflanze, vom Planet junior bis zum Blumenspaten, von der Sense bis zum Oultermesser und eine wahre Apotheke mit Siften, Pulvern, Schmierern und Flüssigkeiten aller Art. Auf dem Regal ein paar Duzend Töpfe in allen Größen, sowie im Hübnertof fahrbare Öfen, Petroleumfässer etc. Vieles hat sich bewährt, so manches aber nicht, oder es ist längst durch Besseres ersetzt worden.

Heute will ich über das große Kapitel: „Vertilgung der Schädlinge“ einiges berichten.

Wir sehen, daß die Menge der Schädlinge der Obstbäume von Jahr zu Jahr zunimmt, und es kann nicht bestritten werden, daß die Verluste, die durch die auftretenden Schädlinge dem Obstbaumbesitzer zugefügt werden, viele Millionen Mark alljährlich betragen. Auch 1906 wurde die Ernte geradezu dezimiert: Obstmade, Apfelwickler, Monilia usw. vernichteten unzählbar gewordene Früchte. Apfelknospenstecher, Ringelspinner, Blutlaus, Schildlaus, Blattläuse, Kirschfliege und Spanner aller Art vernichteten Blütenansatz, Blattwerk und Baustoffe in meist unsichtbarer Weise. — Alle haben an Zahl zugenommen. Woher kommt das?

Zu der Hauptfrage dadurch, daß erstens viel zu wenig bekämpft wird und zweitens dadurch, daß die Bekämpfungsmittel nicht wirksam genug sind und daß deshalb mit der Bekämpfung nachgelassen wird, weil der Erfolg nicht sichtbar genug erscheint. Soll also wenigstens ein Teil des Verlustes an Einkommen aus dem Obstbau gerettet werden, so muß mit größter Energie nach Bekämpfungsmitteln und Maßregeln gesucht werden, die wirksamer als bisher sind und deren Erfolg recht sichtbar sind.

Wichtig ist, daß diese Mittel nicht nur leicht anwendbar billig und allgemein bekannt, sondern auch überall leicht zu beschaffen sind, so daß sie von viel mehr Obstzüchtern angewendet werden und daß viele bisher gebräuchliche, zu teure, umständlich anzuwendende oder gar unwirksame Mittel durch sie ersetzt werden. Zu den wenig wirksamen, aber zu teuren und umständlichen Mitteln rechne ich unter anderen:

1. den Klebegürtel. Es fangen sich nur die Frostnachtschmetterlinge, während die Spanner, Knospenstecher, Zweigstecher, Ringelspinner, Goldaster, Schwammspinner usw. durch die Luft geflogen kommen, worauf die Weibchen ihre Eier ablegen. Die ekle Schmiererei wird nie allgemein werden;

2. das Abklopfen der Knospenstecher auf untergelegte Tücher. Wer das einmal ein Frühjahr hindurch täglich kurz nach Sonnenaufgang gemacht hat, unterläßt es sicher ein zweites Mal, denn es ist eine höchst mühsame und undankbare Arbeit. Die Tiere werden nicht alle, immer sind neue

Abonnements- und Insertionsaufträge werden in der Buchhandlung Carl W. Schell, Bistritz, entgegengenommen.

hingeflogen. Die Bäume werden durch das Abklopfen be-  
stoßen und an älteren Bäumen kann man die nötige ruckweise  
Erschütterung in keiner Weise erzeugen;

3. Das Abklopfen der Larven z. B. an Stachelbeer-  
sträuchern, der Larve der schwarzen Kirschblattwespe an Birnen  
usw. Die Arbeit ist so umfangreich und zeitraubend, daß sie  
unter 1000 Obstzüchtern kaum einer durchführt;

4. das Borelaffieren. Die Zubereitung der Brühe im  
richtigen Verhältnis, die Verstopfungen der Spritzen, die Be-  
schaffung von stets frischem Kalk, die ägende Wirkung des  
Kupfervitriols auf die Bestandteile der Spritzen sind der all-  
gemeinen Anwendung hinderlich. Eine Verbesserung besonders  
dieses Spritzmittels ist hoch willkommen zu heißen.

5. der reine Kalkanstrich. Er hat viel zu geringe Wir-  
kung, blättert bald ab und genügt schon deshalb nicht, weil  
die Baumkrone ungeschützt bleibt, obgleich gerade dort die  
Schadlingsbekämpfung am meisten nottut;

Die Liste könnte noch durch viele Nummern verlängert  
werden. Ich gehe nun aber zur Beantwortung der Frage über:  
„Was soll an die Stelle der aufgeführten und der noch nicht  
erwähnten Maßnahmen gesetzt werden?“

Die Antwort hat schon die Ueberschrift gebracht: ein-  
fach das Karbolineum. Aber in verschiedener Anwendung.  
Nicht pure, wie es bereits häufig gebraucht worden ist, son-  
dern der Jahreszeit entsprechend und mit Wasser, also dem  
billigsten Stoff, der überall vorhanden ist, stark, sogar sehr  
stark vermischt, verdünnt, verlängert — also überdies verbilligt.  
Das Karbolineum hat alle die Eigenschaften und auch die  
Wirkung und den Erfolg, die ich als notwendige Bedingungen  
vorausgeschickt habe. Es verdient wirklich die sehr weit ge-  
hende Bezeichnung: „Allheilmittel“. Es erzieht vollständig die  
teuren Gifte: Arsenik, Schweinfurter Grün, Schwefelkalium  
und die Präparate: Nischenbrand's Kupferkalkpulver, Heufelder  
Soda-Kupfer-Zucker-Kalkpulver, die Lysols, Tavis etc und wie  
sie sonst angepriesen werden, aber, das sei nochmals betont:  
nur in richtiger Anwendung!

Die Bedenken, welche eingewendet werden und die War-  
nung, die von wissenschaftlicher Seite gegen die Anpflanzung  
kranker Baumstämme (Krebs) und gesunder Bäume (die aber  
stark vom Fusilladium befallen waren) mit gewöhnlichem un-  
verdünntem Karbolineum erteilt wird, sind vollkommen be-  
rechtigt, aber von der Praxis ebenfalls längst erkannt. Es  
müßten aber zuerst solche Versuche gemacht werden, damit die  
erzielten Erfahrungen dazu führen konnten, die Art der Ver-  
dünnung bis zu der Beschaffenheit, daß einerseits eine genü-  
gende Wirkung erzielt und andererseits jedwede Beschädigung  
der Rinde und sogar im Frühjahr und Sommer der Blätter  
und Früchte mit vollkommener Sicherheit vermieden wird,  
herauszufinden.

Es ist gewiß nicht ausgeschlossen, daß noch weitere  
Verbesserungen aufgefunden werden. Die Sache ist wirklich des  
Schweifes der Eblen wert, da zu hoffen ist, daß nunmehr  
die Anwendung des Karbolineums die nötige allgemeine Ver-  
breitung findet und das stetige Anwachsen der abscheulichen  
Schadlingsplage gehemmt werden wird.

Es ist eine uralte Erfahrung, daß viele epochemachenden  
Erfindungen und Verbesserungen nicht von Fachleuten und  
Wissenschaftlern, sondern durch Laien und Liebhaber gemacht  
werden, oft spielt dabei der Zufall eine große Rolle.

Auch in der Karbolineumfrage lenkt die Wissenschaft  
ein, man hat mancherlei Schäden an den Rindenpartien ent-  
deckt, die mit purem Karbolineum gepinselt waren, man hat  
aber auch allerlei Erfolge konstatiert und beschränkt sich zu-  
nächst noch darauf, zu weiteren Versuchen aufzumuntern, aber  
nur mit verdünntem Karbolineum und stellt sich zu Unter-  
suchungen solcher Versuche bereitwillig zur Verfügung. Es  
sollte sich daher niemand abhalten lassen, damit Versuche zu  
machen und zu prüfen, ob sich die behauptete Wirkung ein-  
stellt oder nicht. Solche Versuche sind naturgemäß nicht in  
kurzer Frist beendet. Ein volles Jahr, noch besser zwei Jahre  
sind dazu nötig und dazu sorgfältige Ausführung der Vor-  
schriften und genaue und gerechte Beobachtung und Prüfung  
der Resultate. Ein Zauberwort mit sogleich sichtbarem Er-  
folg ist es nicht. Es braucht Zeit, um wirken zu können,

z. B. um ein langjähriges Postler von Fusilladiumspitzen,  
das schon längst die Rinde und die Kambiumschicht eines  
Fruchtweges durchwuchert und zermürbt hat und von dem  
aus Millionen Sporen alljährlich ausgesandt worden sind,  
dazu reicht nicht ein Jahr und sind wohl 10 Bespritzungen  
nicht imstande, rund um den Zweig und in alle Vertiefungen  
der Rinde genügend kräftig einzudringen. Aber helfen tut's  
doch und besser als andere Mittel ist es, nur geht es lang-  
sam, bis sich der Gesundheitszustand des Baumes hebt.

Ich spreche aus Erfahrung, bei mir haben viele Be-  
sucher diese Resultate beobachten können.

Seit 2 Jahren wende ich Karbolineum als Ersatz für  
alle anderen Vertilgungsmittel an und zwar:

- 1. in 10prozentiger Verdünnung zur Bespritzung der  
Kronen im Winterzustand.
- 2. in derselben Mischung zum Anstrich der Stämme  
und der Formbäume im Winter, aber mit Beimengung von  
Kupfblau, Lehm, Kalk und Rindsbilut. Es soll eine leicht  
streichbare, sämige Schmiere sein, die den Kalkanstrich voll-  
kommen ersetzt. Es sollen alle Baumteile, die man erlangen  
kann, besonders auch alle Krebswunden, Gummiabflüssen,  
Fusilladiumpostler und alle Knospen- und Blütenstände be-  
strichen werden, letztere zum Schutz gegen Insekten-Muttertiere,  
die ihre Eier ablegen wollen. Das Rindsbilut macht die Brühe  
haltbar bis zum Frühjahr.
- 3. in 1prozentiger Verdünnung zur Bespritzung vor und  
nach der Blüte, also im Sommerzustand der Bäume, als  
feinster Staub in nebelartiger Form

Die Brühe wird im Laufe des Winters mindestens 4  
bis 6 Mal auf die Bäume gebracht. Es muß bei verschie-  
denem Winde und nebelartig gespritzt werden. Sehr hohe  
Bäume können mit der Golderschen Bambusrohrverlängerung  
resp. von einer Leiter aus erreicht werden. — Bei Regen  
oder Schnee oder nach solchen darf nicht alsbald gespritzt

werden, die Zweige müssen erst trocken sein. Es darf wohl  
angenommen werden, daß jede kleinste Fläche an jedem er-  
reichbaren Baumteil mehrere Spritztröpfchen bekommen hat,  
daß also wohl alle Blätter nach und nach vernichtet werden.  
Wie steht es aber mit den Insekten? Daß etwa schon abge-  
legte Eier vernichtet werden, ist nicht zu erwarten, da sie meist  
gegen äußere Einflüsse gut geschützt sind. Die Schale ist meist  
hart oder doch lederartig fest, also kann erst beim Ausschlüpfen  
der Larven die Wirkung des Karbolineums beginnen.

Deshalb ist es auch unumgänglich nötig, die schärfere  
Lösung von 10 Prozent noch vor dem Austrieb der Blätter  
gründlich zu wiederholen, damit die sehr zarten und empfind-  
lichen kleinen Maden, Raupen und Schnecken usw. sofort nach  
ihrem allerersten Versuch, Nahrung zu sich zu nehmen, also  
Knospenhöhlen zu durchdringen, junge Blätter anzufressen, in  
schlanke Triebe sich einzubohren (Markbohler) etc., auf Spritz-  
tröpfchen stoßen, diese zum Teil mit in ihren Magen aufnehmen  
und dadurch zu Tode befördert werden. Es muß sich im  
ganzen Garten im Frühjahr am kräftigsten und unbelästigten  
Austrieb aller gesunden Holz- und Blütenknospen zeigen, daß  
durch die Bespritzungen zunächst die aus den vorhandenen Eier-  
ablagen des Frostnachtspanners, des Birnenknospenstechers, der  
Schild- und Kommaläuse, der Blattläuse etc. ausgebrochenen  
Maden und jungen Tiere verschwunden sind. Denn es muß  
alles (Blattwerk, Blüten und Triebe) kerngesund dastehen,  
eine Beschädigung soll nicht zu entdecken sein. Aber auch die  
noch viel schlimmeren Feinde, die Blütschädlinge, die in der  
Winterruhe der Bäume überhaupt nicht sichtbar sind, werden  
vertilgt und zeigen die Bäume dadurch ein wunderbar gesundes  
Aussehen. Es entwickeln sich Triebe von einer nie gesehenen  
Kraft und frogender Gesundheit, die Blätter sind doppelt  
groß und tiefergrün, es folgt eine viel intensivere Ernährung  
des Baumes, weil er von seinen Schmarozern befreit ist. Bei  
den Pferden gilt die Regel: „Gut gepuht ist halbes Futter“,  
bei den Obstbäumen kann dafür gesagt werden: „Gut gespritzt  
ist die doppelte Ernte!“

Diese wunderbaren Erfolge sind nicht etwa nur läbliche  
Erwartungen, sondern wirkliche Tatsachen. Ich habe sie 1906  
erzielt, nachdem ich genau den vorstehenden Regeln entsprechend  
gearbeitet hatte und hunderte von Besuchern haben das tadel-  
lose Aussehen der Bäume konstatiert, darunter erste Autori-  
täten im Obstbaufache.

### Auszug aus dem Komitats- amtsblatt Nr. 17.

#### Ministerialverordnungen.

##### Vom Handelsminister.

2923—1908 Viz. Regelung der Markt- und Verkaufs-  
preise des steuerfreien Benzins für Kleingewerbetreibende und  
Kleinwirte.

2808—1908 Viz. Vorschriften das Hausieren betreffend.

##### Vom Minister des Innern.

2785—1908 Viz. Vergleich des XX. G.-A. ex 1901  
mit dem XXII. G.-A. ex 1886 bezüglich der darinnen zi-  
tierten Appellationsstermine.

1012—1908 föszb. Die Vizitation der auf der Makod-  
Szalvaer Vizinalstraße zu renovierenden Brücke Nr. 33 findet  
den 17. Mai l. J., vormittags 9 Uhr in der Kanzlei des  
Majors Oberhuthrichters statt.

Zu der Gemeinde Nagysajo ist die Notaradjunktenstelle  
zu besetzen.

Muthi Gabor aus Romuli wurde unter Kuratel gestellt.  
Verloren wurde vor der Handlung Kollmann & Keresztes  
ein Geldbeutel, einen Brillantring enthaltend — und auf dem  
Hauptplatz ein Geldbeutel mit Schlüssel, Geld und Brief-  
marken. Die Finder werden aufgefordert, dieselben bei der  
Polizei abzugeben.

Zu der Gemeinde Romuli wurde ein auf Mari Jff  
ausgestelltes Dienstbuch gefunden, Eigentümer kann es vom  
Gemeindevorstand übernehmen.

#### Kurrentierungen.

Steiner Sami (Israel) aus Ecske wegen Zuständigkeit.  
Dodok Anna aus Garamrudna wegen Zuständigkeit.

Sesztak Juliana wegen Zuständigkeit.  
Ekstein Adolf (Abraham) aus Szucsany (Kom. Turocz)  
wegen Zuständigkeit.

Kiss Erzsébet wegen Zuständigkeit.  
Longover Lajos aus Csiba (Bergwerk) w. Zuständigkeit.

Groß Marton, entsprungener Zerrüttiger, w. Aufenthalt.  
Vishocsanyi Sandor, Stellungspflichtiger aus Mateacz,  
wegen Aufenthalt.

Horvath Borbala wegen Aufenthalt.  
Vitos Jzsaak aus Csiksekefalva wegen Zustellung eines  
Bescheides.

Estras din foaia oficiosa comitatensă nr. 17.

#### Ordinațiuni ministeriale.

##### Dela ministrul de comerțiu.

2923—1908/vicc. Regularea prețurilor pentru ben-  
zin pentru economi și meseriși mici.

2808—1908/vicc. Pescrieri referitoare la comerțul  
din casă în casă.

##### Dela ministrul de interne.

2785—1908/vicc. A compera articol de lege XX  
din anul 1901 cu articol de lege XXII din anul 1886  
pentru în ele citate termene de apelare.

1012—1908/föszb. Licitatiunea pentru renovarea  
podului nr. 33 pe drumul vicinal Makod—Szalva se  
intempla în 17 Mai a. c. la 9 ore a. m. în cancelaria  
pretorelui suprem al Năsăudului.

Postul de adjunct notarial în comuna Nagysajo  
e de ocupat.

Muthi Gabor din Romuli s'a pus sub curatelă.

In Bistrită s'a perdut un portemonnaie conținând  
un inel de aur cu un diamant și un portemonnaie con-  
ținând chieci, bani și mărci.

In comuna Romuli s'a găsit o carte de lucru pe  
numele Mari Ilk, se pöte lua în primire dela judele  
comunal.

#### Curentări.

Steiner Sami (Israel) din Cseke p. competință.

Dodok Ana din Garamrudna pentru competință.

Sesztak Juliana pentru competință.

Ekstein Adolf (Abraham) din Szucsany (com. Tu-  
rocz) pentru competință.

Kiss Erzsébet pentru competință.

Longover Lajos din Csiba (mină) p. competință.

Gross Marton alienat pentru locul de întreținere.

Viszocsanyi Sandor pentru locul de întreținere.

Horvath Borbala pentru locul de întreținere.

Vitos Izsak din Csiksekefalva pentru inmanuarea  
unui ordin.

### Tagesnachrichten.

**Kommunion und Konfirmation.** Das heilige  
Abendmahl genossen in der Karwoche in der hiesigen evang.  
Kirche 315 Mitglieder der Kirchengemeinde. Konfirmiert wur-  
den 52 Knaben und 57 Mädchen.

**Der Neubau des Gymnasialgebäudes,** welcher  
bekanntlich schon seit Jahren vorbereitet wurde, hat am  
1. April ohne jede Feierlichkeit begonnen. Den ersten Spaten-  
stich zur Aushebung der Grundmauergruben hat Gym-  
nasialdirektor Georg Nischer gemacht. Die Aushebung der  
Grundmauergruben ist, weil der Boden auf der Fleischerallee  
im Frühjahr sehr wasserhaltig, teilweise sogar jumpfartig ist,  
sehr schwierig. Das beim Graben aus dem Erdreich hervor-  
tretende Grundwasser muß fast ununterbrochen mittels Pumpe  
entfernt werden. Besser für den Fortgang der Mauerarbeiten  
wäre es allerdings gewesen, wenn die Grundmauern, wie es  
die Baunternehmer Michael Adleff und Michael Fuß beab-  
sichtigten, im trockenen Herbst des Vorjahres aufgeführt  
worden wären.

**Die Dilettantentheatervorstellung** des Bistritzer  
Gehilfenvereines vom zweiten Oftertage fand bei vollbesetztem  
Hause statt. Zur Aufführung gelangte: „Komtesse Sudeck“,  
Lustspiel von F. v. Schönthan und F. Koppel-Gelstedt. Auch  
diese Vorstellung zeigte, daß der Gehilfenverein über ganz  
vorzügliche Bühnenträfte verfügt. Da ist in erster Reihe gleich  
hervorzubeden Fraulein W. Frisch, die an Routine mancher  
fachlich ausgebildeten Bühnenkünstlerin gleichkommt. Ihre  
häßliche, geschmeidige Gestalt, geschmackvolle Toilette und vor  
allem ihr sympathisches Organ mit dem herzwinnenden  
Lachen halten ihr, den stürmischen Beifall des Publikums  
hervorzuzaubern. Ihr glänzendes Spiel wurde auch durch  
Ueberreichung eines prachtvollen Blumenstraußes ausgezeichnet.  
Eine vorzügliche, bühnengewandte, neue Kraft scheint  
der Gehilfenverein an Herrn Kessler gewonnen zu haben, der  
seinen Bardeninspektor mit großer Eleganz spielte. Aber auch  
die übrigen Damen und Herrn hatten ihre Rollen vortrefflich  
eingelbt und trugen alle zum Gelingen der Vorstellung ihr  
Möglichstes bei.

**Todesfall.** Im Alter von 62 Jahren verschied Herr  
Gerbermeister Karl Horger an den Folgen einer Lungenent-  
zündung Sonnabend, den 18. April und wurde Montag, den  
20. April, unter sehr zahlreicher Begleitung auf dem hiesigen  
ev. Friedhofe bestattet.

**Berunglückt** ist in Lechnitz während der Ofterfeier-  
tage beim Hähneschießen ein junger Mann dadurch, daß ein  
anderer mit einer Patrone unvorsichtig umging. Dieser Schieß-  
partner des Berunglückten wollte von einer Patrone eine Kapfel  
entfernen und handierte dabei so ungeschickt, daß die Patrone  
losging, in den Leib des gegenüberstehenden Kameraden drang,  
die Lunge durchbohrte und im Rückenwirbel stecken blieb. Der  
Berunglückte hofft trotz seiner schweren Verletzung am Leben  
erhalten zu werden.

**Die Obstbäume,** namentlich jener Anlagen, die im  
Vorjahre wenig oder gar kein Obst hatten, zeigen überaus  
reichliche Blütenknospen. Bis jetzt scheinen die anhaltenden  
kalten Nächte den Blüten wenig Schaden zugefügt zu haben.  
Wiewohl kommen wir glücklich über die kritischen Tage hinweg.

**Das wasserlösliche Obstbaumkarbolineum,**  
genannt „Dendrin“, ist am 18. d. M. angekommen und ist  
nun für jeden Obstzüchter zu 70 Heller per Kilo bei Koll-  
mann & Keresztes zu haben. Damit die Abnehmer dieses  
Bekämpfungsmittels der Obstbaum- und Obstschädlinge auch  
den richtigen Gebrauch davon machen können, erteilen wir im  
nachstehenden folgende Weisungen:

a) Zum Spritzen vor und nach der Blüte verwendet  
man eine einpersentige Mischung, d. h. man nimmt zu 100 Liter  
Wasser 1 Kilo, was einem Liter gleich ist, von dem oben  
angeführten Karbolineum, mischt diese Flüssigkeiten gehörig  
durcheinander und füllt dann die Spritze. Das Spritzen darf  
nicht so ausgiebig durchgeführt werden, daß die Zweige  
und Äste naß werden, sondern hat mit ganz feinen Zer-  
stäubern in raschen Zügen und aus einer Entfernung von 1  
Meter von den Ästen und Zweigen zu geschehen. Der Spritzer  
muß also in einem Zuge von einer Sekunde die vor ihm be-  
findlichen Obstbaumzweige mit dieser als Nebel aus dem Zer-  
stäuber herporquillenden Flüssigkeit anspritzen. Bei windigem  
Wetter darf nicht gespritzt werden.

b) Wer während der Blüte spritzen will, nehme nur  
ein halbes Kilo oder ein halbes Liter von dem Karbolineum  
zu 100 Liter Wasser.

Im Zusammenhang mit dem Vorangehenden wird  
den Mitgliedern des zweiten Bistritzer landwirtschaftlichen

Nagysajó  
uratelä.  
continnend  
maie con-

lucru pe  
ela judele

petintä.  
ompetintä.

(com. Tu-

ompetintä.  
ntretinere.  
ntretinere.  
inere.

imanuarea

Das heilige  
igen evang.  
miert wur-

Des, welcher  
e, hat am  
ten Spaten-  
hat Gym-  
hebung der  
Fleischeralle  
mpfartig ist,  
eich hervor-  
steht Pumpe  
nurerarbeiten  
ten, wie es  
Fuß beabs-  
aufgeführt

des Wittriger  
vollbestem  
se Guckel",  
stet. Auch  
über ganz  
Reihe gleich  
eine mancher  
nimmt. Ihre  
ette und vor  
ewinnenden  
Publikums  
auch durch  
ausgezeichnet.  
Kraft scheint  
haben, der  
Aber auch  
a vortrefflich  
ritellung ihr

erchied Herr  
r Lungenent-  
Montag, den  
dem hiesigen

er Osterfeier-  
rch, daß ein  
Dieser Schieß-  
te eine Kapfel  
die Patrone  
raden drang,  
en blieb. Der  
ig am Leben

lagen, die im  
igen überaus  
anhaltenden  
at zu haben.  
Tage hinüber.

**bolincum**,  
innen und ist  
ilo bei Koll-  
nehmer dieses  
jahlänge auch  
teilen wir im

itte verwendet  
zu 100 Liter  
von dem oben  
seiten gehörig  
Spritzen darf  
die Zweige  
z feinen Zer-  
erung von 1  
Der Spritzer  
vor ihm be-  
aus dem Zer-  
Bei windigem

nehme nur  
i Karbolincum

schichten wird  
wirtschaftlichen

Ortsvereines gleichzeitig bekannt gegeben, daß der Ausschuß dieses Vereines in jüngster Zeit auch zwei Syphoniaispritzen angeschafft, dann drei Arbeiter bestellt hat, die für den Tageslohn von je zwei Kronen die Spritzung ausführen. Es stehen also von jetzt an den Mitgliedern außer der großen jahrbaren Baumspitze auch zwei Syphoniaispritzen unentgeltlich zur Verfügung. Wer die Spritzen benötigen will, hat sich beim Vorstande Karl Schell anzumelden und muß die mit der Handhabung der Spritze vertrauten Arbeiter in Verwendung nehmen.

**Rundmachung.** Am 22. d. M. wurde auf dem Bahnhöfe in dem Wartesaal 2. Klasse eine Damenhandtasche, worin sich ein Sackuch befindet, gefunden.

Am 22. d. M. wurde in der Holzgasse eine kurze Uhrkette gefunden.

Die Verlufterträger wollen ihr Eigentumsrecht binnen Jahresfrist hieraus geltend machen.

**Dem raschen Aufschwung,** dessen sich heute mit allen andern Wissenschaften die Heilkunst rühmen kann, sind Jahrhunderte einer langsamen Entwicklung, ja der Unwissenheit und des Aberglaubens vorangegangen. Wer kennt nicht den berühmtesten aller berühmten Heilforscher, den Doktor Eisenbart, der die Lehren lebend machte! Lieber seine originelle Erfindung und über die Entwicklung der Heilkunst im allgemeinen bringt die beliebte „Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung“ in ihrer neuesten Nummer (Heft 27) eine anregende wissenschaftliche Plauderei. Außerdem finden wir in dieser Nummer die Fortsetzung des feinsinnigen und stimmungsvollen Romans „Vans im Glück“ von Fr. Jacobson, eine hübsche Novelle, Gedichte und eine fein angelegte Kunstbeiträge. Der Modenteil bringt diesmal eine reiche Auswahl schöner Frühjahrskostüme, von denen unsre Damenwelt entzückt sein wird, die illustrierte Chronik der Zeit macht uns mit den wichtigsten Ereignissen des Tages bekannt, und in der Kochschule findet die Hausfrau Anregung und Rat. Fürwahr, man wird kaum eine solche Zeitschrift finden, die sich bei dem geringen Preise von 24 Heller für das Heft solcher Reichhaltigkeit rühmen kann. Kein Wunder, daß die „Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung“ in so vielen Familien ein gern gelesener Gast ist. Wo dies noch nicht der Fall, veräume man nicht, sich ein Probeheft kommen zu lassen, um sich von der Güte des Gebotenen selbst zu überzeugen, gewiß wird ein Abonnement die Folge davon sein. Zu beziehen ist die „Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung“ durch jede Buchhandlung oder vom Verlag W. Wobach & Co., Wien I, Kollsestraße 6 (Stubenring), und zwar zum Preise von nur 24 Heller pro Heft. Zu beziehen durch die Buchhandlung C. W. Schell.

**Volkswirtschaft.**

**Assicurazioni Generali.** In der am 26. März d. J. in Triest abgehaltenen 76. Generalversammlung der Aktionäre wurden die Bilanzen für das Jahr 1907 vorgelegt. Dem Bericht entnehmen wir, daß am 31. Dezember 1907 die in Kraft bestehenden Kapitalversicherungen in der Lebensversicherungsbranche K 917.014.396,99 betragen und die Prämienentnahme sich auf K 41.095.963,58 belief. Die Prämienreserve der Lebensversicherungsabteilung stieg um K 31.422.408,19 auf K 264.156.557,24.

In der Feuerversicherungsbranche, einschließlich der Einbruch- und Spiegelglasversicherung, wurden für ein versichertes Kapital von K 16.585.488.656,— an Prämien K 27.302.460,49 vereinnahmt; hieron wurden K 10.146.474,45 für Rückversicherungen verausgabt, so daß sich die Nettoprämienentnahme auf K 17.155.986,04 belaufen hat, wovon als Nettoprämienreserve, frei von jeder Belastung, K 12.269.989,32 zurückgestellt wurden. Die Prämienentnahme der in späteren Jahren einzustehenden Prämien aus der Feuerversicherungsbranche betragen K 113.331.852,27.

In der Transportversicherungsbranche betrug die Prämienentnahme K 3.921.627,66 und nach Abzug der Rückversicherungen netto K 1.717.649,06.

Die im Jahre 1907 bezahlten Schäden betragen K 37.425.589,25 und die seit Gründung der Gesellschaft bezahlten K 899.042.935,20.

Von dieser Entschädigungssumme entfallen auf unser Vaterland K 173.248.760,76.

Von den Gewinnreserven, die zusammen K 20.292.237,37 betragen, sind besonders hervorzuheben: Die finanzielle Kapitalgewinnreserve in der Höhe von K 6.300.000, die Reserve für Kurschwankungen der Wertpapiere in der Höhe von K 12.565.698,89, die Reserve für dubiose Ausstände in der Höhe von K 160.000 und die Immobilienreserve, die zusätzlich der heutigen Ueberweisung K 1.266.538,48 beträgt.

Der Wert der Effekten ist um K 4.741.807,69 zurückgegangen, doch die Vorsicht der Gesellschaft bewirkte, daß dieser Verlust die Anstalt nicht berührte, weil derselbe aus der K 17.013.704,71 betragenden Kurschwankungsreserve abgeschrieben werden konnte. Diese Reserve beträgt heute noch immer K 12.565.698,89.

Besondere Beachtung verdient noch die günstig durchgeführte Emission von 1000 neuen Anstaltsaktien, aus deren Agiogewinn K 115.250.000 der mathematischen Lebensreserve einverleibt wurden.

Zur Verteilung gelangt eine Dividende von 600 Goldfrancs per Aktie.

Die Gesamt-Gewährleistungsfonds der Anstalt erhöhten sich durch die heurigen Zuweisungen von K 292.979.592,76 auf K 323.629.347,57 und sind in folgender Weise populärlicher angelegt: 1. Immobilienbesitz und Hypotheken K 60.625.971,77. 2. Darlehen auf eigene Lebensversicherungs-polizen K 26.668.849,08. 3. Darlehen auf hinterlegte Wertpapiere K 4.017.801,92. 4. Wertpapiere K 209.404.916,74. 5. Wechsel im Portefeuille K 842.350,85. 6. Garantierte Schuldscheine der Aktionäre K 882.000. 7. Kassa und Debitoren, nach Abzug der Kreditoren K 13.249.457,21. Zusammen K 223.629.347,57.

Von diesen Fonds sind 65,5 Millionen Kronen in ungarischen Werten platziert.

M. J. 1944/1908.

**Rundmachung.**

Aus dem Zinsenertragnisse der „Stiftung der Familie Tectoris“ von 1907 sind 3 (drei) Unterstützungsbeträge à 1000 Kronen zur Unterstützung, Hebung und Kräftigung des Gewerbestandes der königlichen Freistadt Besterceze zu verleihen.

Laut den diesbezüglichen Bestimmungen ist der Unterstützungsbetrag an einen armen, braven, sittlich unbefehltenen, ev.-luth., sächsischen, selbständigen Gewerbetreibenden, welcher in Besterceze ein Gewerbe ausübt, zu verleihen.

Unter mehreren Bewerbern entscheidet die größere Bedürftigkeit, welche mit Rücksicht auf die Anzahl der Familienangehörigen einerseits und mit Rücksicht auf das für den Betrieb des Gewerbes des betreffenden Bewerbers notwendige Betriebskapital andererseits zu beurteilen ist.

Nachdem diese Stiftungsbeträge hauptsächlich zur Hebung des Gewerbes gewidmet sind und nur zu gewerblichen Zwecken verwendet werden dürfen, so ist im Gesuche deutlich anzugeben zu welchem Zwecke (1. Bervollständigung der Werkstatteinrichtung, des Rohmaterialies; 2. Erlangung oder Vermehrung des Betriebskapitales; 3. Vermehrung der Fachkenntnisse etc.) der Unterstützungsbetrag beansprucht wird und welcher Betrag zur Erreichung dieses Zweckes bei Angabe etwa sonstiger Mittel nötig ist.

Bewerber werden aufgefordert, ihre im Sinne obiger Bestimmungen dokumentierten d. i. mit Familienausweis, Vermögenszeugnis und Gewerbezeugnis versehenen Gesuche bis 1. Mai l. J. mittags 12 Uhr umso eher hieran einzureichen, weil später einlangende Gesuche nicht berücksichtigt werden.

Der Stadtmagistrat.

90 2/2

Besterceze, am 16. April 1908.

Schreiber, Bürgermeister

**Holzlieferung**

Das Infanterieregiment Nr. 63 benötigt für die Zeit vom 1. September 1908 bis Ende August 1909 zirka 400 Klaftern Buchenbrennholz.

Die Offerenten wollen ihre schriftlichen Offerte bis längstens 15. Mai l. J. an die Verwaltungskommission beim Stabe des Infanterieregiments Nr. 63 einreichen.

Az óradnai járás főszołgabirájától.

Sz. 1115 908.

**Pályázati hirdetmény.**

A földrai körjegyzőségnek 1000 korona fizetéssel rendszeresített segédjegyzői állásra pályázatot hirdetek.

Felhívom mindazokat, kik ezen állást elnyerni ohajtják, hogy az 1900. évi XX. t. cz. 3 §-ában előirt minősítésüket igazoló okmányokkal felszerelt kérvényeiket folyó évi május hó 16-ig hozzám nyújtsák be.

A választást folyó évi május hó 18-án d. e. 9 órakor fogom a földrai körjegyzői irodában megtartani.

Óradna, 1908. évi április hó 22-én.

Hozsda György, főszołgabíró.

**Wiener  
Landwirtschaftliche Zeitung.**  
Biertel, K 6, halbj. K 12, ganj. K 24.  
Wöchentlich zwei Nummern. Probenummern gratis u. franko.  
Wiener I. Schauffergasse 6.

**Somatose**  
(Fleisch-Eiweiß)  
hebt in kürzester Zeit den  
**Kräftezustand.**  
Erhältlich in Apotheken und  
Drogerien.

**Rundmachung.**

Die licitative Hintangabe der Schälholzrinden-erzeugung pro 1908 im Waldbteile „große Hirschau“ auf einer Schlagfläche von 30.24 Katastraljoch, Ertrag ungefähr 567 Baummeter Schälholz, findet Donnerstag, den 30. April l. J. vormittag 11 Uhr in der Kanzlei des Magistratsoberrichters (Barterre Nr. 13) im Wege einer mündlichen und schriftlichen Offertverhandlung statt.

Die mit einem Kronenstempel und einem Badium von 300 Kronen in Bargeld oder kautionsfähigen Wertpapieren versehenen Offerte haben die Erklärung zu enthalten, daß dem Offerenten die Licitations- und Vertragsbedingungen bekannt sind und er sich denselben bedingungslos unterwirft und sind dieselben bis zu obgenanntem Termine umso gewisser einzureichen, als später einlangende Offerte nicht berücksichtigt werden.

Die näheren Licitations- und Vertragsbedingungen können im Magistratsexpedite eingesehen werden und sind dortselbst auch Offertformulare unentgeltlich zu bekommen.

Besterceze, am 21. April 1908.

97

Der Stadtmagistrat.

**BEVOR** Sie um ein  
Personal-, Hypothekar-  
oder Real-  
**DARLEHEN**  
ansuchen.  
verlangen Sie kostenlos Prospekt.  
**MELLER I. EGYED**  
Budapest IX., Lónyay-utca 7.  
Telefon-Isztambulban 46-31.  
92-1-52

Sz. 1012/908 fszb

**Árlejtési hirdetmény.**

A makód-szuplaji vicinális uti 33. számú hidnél előmérlet költségvetés szerint 1353 K 36 f. költséggel előirányozott hid javítási munkálatok kivitelének biztosítására Naszódon a főszołgabírói irodában 1908. évi május hó 7-én délelött 9 órakor kezdődő árlejtést tűzök ki.

Ajánlatok vállalkozók részéről 5% bánatpénzzel és 1 kor. bélyeggel ellátva a 83000.907 B. M. számú közszállítási szabályrendelet értelmében szerkesztve lepecsételt, sértetlen borítékban a jelzett határonapont délelött 11 óráig — mikor is az ajánlatok felbontatni fognak — írásban beadhatók.

Az ajánlatban kiteendő, hogy ajánlattevő a részletes feltételeket és előmérlet költségvetést, melyek a hivatalos órák alatt betekintheők, ismeri és azoknak magát aláveti.

Naszód, 1908. április 15-én.

89 2-3

A járás főszołgabírája.

Vertik György s. k.,  
szołgabíró.

**ENERGIN**

Preis eines ganzen Kartons K 2 50.  
Erhältlich in allen Apotheken, zuverlässig aber bei den  
**ENERGIN-WERKEN IN PÉCS**  
woselbst 6 Kartons franko versendet werden.

Wirksamstes und bestschmeckendes Kräftigungs- und Blutreinigungsmittel.

Von Professoren und zahlreichen ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen. 84 2-10

Bei Kindern: wird das Gehen, so auch der Zahndurchbruch beschleunigt, die Drüsen verschwinden, der Vierziger heilt vollkommen, Knochen und Muskeln gedeihen kräftiger, die Verdauung wird gebessert und geregelt.

Bei Erwachsenen: ist Energin für Blutbildung ein unübertreffliches Mittel, für schwächliche eine Kraftnahrung, ferner vorzüglich gegen Drüsengeschwülste und gegen Nachtschweisse und Abzehrung der Lungenkranken.



In 4 Regierungserlassen:

1. v. d. Herrn Minister für landw. Domänen u. Forsten Berlin 20/V 06.
2. v. d. Ministerium d. Innern Kopenhagen 20/XII 06.
3. v. d. Grossherzogl. Hessischen Ministerium des Innern. 13/IV 07.
4. v. d. Herrn Minister für landw. Domänen u. Forsten Berlin 15/X 07

wird **„RATIN“** als sicheres **Mäuse- und Rattenvertilgungsmittel** bezeichnet. Viele Tausende Gutachten auch von Militär- und Zivilbehörden.

1 Dosis Rattenbazillen samt Gebrauchsanweisung K 3.—  
1 Dosis Mäusebazillen samt Gebrauchsanweisung K 1.80

Für grössere Terrains übernimmt die Anstaltung dieser schädlichen Tiere mit voller Garantie der ungarische Generalvertreter der „Ratin“ Bakteriologische Laboratorium Aktiengesellschaft und Alleinverkäufer des „Ratin“

**Haan Béla**  
Budapest VII., Rottenbiller-utca 26 6.  
SS 2-50 Prospekte auf Verlangen gratis.

**Ph. Mayfarth & Co.'s**  
Patent  
54 2-13

selbsttätige **„Syphonia“**  
ist doch die **beste Spritze**  
für Weingärten  
Hopfenpflanzungen  
zur Vertilgung von  
Obstbaumschädlingen  
zur Bekämpfung der Blattkrankheiten, Vernichtung des Hederichs und des wilden Senfs etc.



Tragbare und fahrbare Spritzen für 10, 15, 60 und 100 Liter Flüssigkeit mit und ohne Petroleummischapparat.

Man verlange Abbildung und Beschreibung von

**Ph. Mayfarth & Co.**  
Maschinenfabriken, Spezialfabrik für Weinpresse und Obstverwertungsmaschinen.  
Prämiiert mit über 600 goldenen und silbernen Medaillen etc.

**Wien II 1, Taborstrasse Nr. 71.**  
Ausführliche illustrierte Kataloge gratis.  
Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

**Ein wahrer Schatz**  
für alle durch fegendliche  
Vorrichtungen Erkrankte ist das  
berühmte Werk:  
**Dr. Retan's**  
**Selbstbewahrung**  
84. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis  
4 Kronen. Lesees jeder, daran  
den Folgen solcher Laster  
leidet, Tausende verdanken  
dieselben ihre Wiederher-  
stellung. Zu beziehen durch  
das Verlags-Magazin in  
Leipzig, Neumarkt 121,  
sowie durch jede Buchhandl.

Schutzmarke: **„Anker“**

**Liniment Capsici comp.,**  
Ersatz für  
**Anker-Pain-Expeller**

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Erkältungen** angewendet wird.

**Warnung.** Rinderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **„Anker“** und dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von 80 h., K 1.40 und K 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Töröl, Apotheker in Budapest.**  
**Dr. Nichter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag,**  
Eisabethstrasse Nr. 5 neu. Versand täglich.

## Hirdetmény.

A Nagy-Sajó községi jegyzőnél folyó év május havában egy jegyzősegédi állás lévén betöltendő, felkértem az ezen állást elnyerni óhajtok, hogy e végett a nevezett jegyzőhöz forduljanak.

Pályázóktól megkívántatik: jegyzői oklevél, nagykorúság, a magyar és lehetőleg a román nyelv birása.

Nagy-Sajó, 1908. április hó 6-án.

78 3-3

Községi jegyző.

**Strickmaschinen** für Hand- oder Motorbetrieb in vorzüglichster Ausführung, für jede Art gestrickte Ware als Strümpfe, Socken, Handschuhe, Leibchen, Unterleider etc. von der renommirten Maschinenfabrik

**Edouard Dubled & Co.**  
COUVET (Schweiz)

GRAND PRIX Paris 1900 GRAND PRIX Mailand 1906  
Generalvertretung: J. GIEDION,  
Wien IX., Kolingasse 3.

Wiederverkäufer und Agenten gegen gute Provision gesucht.  
Sicherer Verdienst in jedem Hause!

1-2

## K. K. PRIV. ASSICURAZIONI GENERALI IN TRIEST

Budapest, V., Dorotheagasse No. 10.

In der Rubrik für »Volkswirtschaft« veröffentlichen wir die Hauptziffern der Bilanz der ASSICURAZIONI GENERALI in Triest,

der grössten, reichsten und ältesten Versicherungsgesellschaft unseres Vaterlandes.

Die komplette Bilanz stellt die Gesellschaft bereitwilligst jedermann, der sich zu diesem Behufe an sie wendet, zur Verfügung.

Die Anstalt übernimmt: Lebens-, Feuer- und Transportversicherungen, sowie Versicherungen gegen Glasbruch, Einbruchsdiebstahl und von Kirchenglocken gegen Schäden durch Bruch oder Sprung. Sie vermittelt ferner: Hagelversicherungen für die Ungarische Hagel- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft, sowie Unfallversicherungen für die Erste ö. allg. Unfallversicherungsgesellschaft.

Die Hauptagentschaft in Beszterce  
**Carl Lebküchner.**

## Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart.

Der Beitritt in den „Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde“ wird allen Naturfreunden jeden Standes, sowie allen Schulen, Volksbibliotheken, Vereinen etc. bestens empfohlen.

Außer dem geringen (zusätzlich Porto) Jahresbeitrag von nur **K 5.80** erwachsen dem Mitglied keinerlei Verpflichtungen, dagegen jährlich folgende große, sonst nirgend gebotene Vorteile:

§ 1 der Satzungen: die Mitglieder erhalten als Gegenleistung für ihren Jahresbeitrag kostenlos:

I. **Kosmos Handweiser für Naturfreunde** erscheint 12mal jährlich (für Nichtmitglieder K 3.36).

II. **Die ordentlichen Veröffentlichungen** (jährlich 5 Bände).

Nichtmitglieder zahlen den Einzelpreis von K 1.20 pro Band.


III. Das Recht, die außerordentlichen Veröffentlichungen des laufenden Jahres ebenso wie die Veröffentlichungen früherer Jahre oder etwaige im Kosmos den Mitgliedern regelmäßig angebotene Werke (darunter Werke von W. Bölsche, R. K. France, J. C. Heer, Professor Guft. Jäger, Dr. R. G. Lutz, Professor Sauer u. a.) zu einem ermäßigten Subscriptionspreise zu beziehen.

Jedermann kann jederzeit Mitglied werden. Bereits Erschienenes wird nachgeliefert.

Die Buchhandlung **Carl W. Schell, Bistritz**, nimmt Beitrittserklärungen entgegen und besorgt die Uebersendung des Kosmos und der Veröffentlichungen.

74 4-5

**Alles raucht**



**ABADIE**

Gieantimer, Verleger und verantwortlicher Redakteur Carl Schell. — Druck von Carl Csallner in Bistritz, (Golzaasse 22.)

